

"Pretest für das Migrantensample im Sozioökonomischen Panel 2015 für CAMCES"

Bericht zum Interviewerworkshop im April 2014 – Erste Bewertung des Fragebogens und der Datenbank vor der Feldphase im April 2014

Vorgelegt von

TNS Infratest Sozialforschung GmbH

Landsberger Straße 284
80687 München

Sarah Schmidt
Projektleiterin Familie, Bildung, Bürgergesellschaft
☎ 089 5600 1755
Sarah.Schmidt@tns-infratest.com

Chantal Maier

München, 23. April 2014
67.19.128231

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|----------|
| 1. Ausgangslage und Ziel des Workshops | 3 |
| 2. Vorstellung des Fragemoduls und Diskussion | 4 |
| 3. Testen der Software und Diskussion | 6 |
| 4. Zusammenfassung | 7 |

1. Ausgangslage und Ziel des Workshops

Das „Computer-Assisted Measurement and Coding of Education in Surveys“, kurz CAMCES, ist ein Projekt, welches das Bildungsniveau von Migranten adäquater erfassen soll, als dies in bisherigen Erhebungen passiert. Bisherige Fragestellungen zum Thema Abschlüsse orientieren sich stark am deutschen Schul- und Ausbildungssystem, was allerdings zu Problemen führen kann. Beispielsweise wird nicht in jedem Land zwischen Pflichtschule und weiterführender Schule differenziert und nicht überall herrscht Schulpflicht oder dauert diese gleichlang an. Ein entscheidendes Grundproblem ist also, dass jedes Land ein anderes System mit unterschiedlichen Zeitspannen hat, sodass ein einzelnes Befragungssitem für alle Länder wenig sinnvoll erscheint. Sollen Befragte mit einem ausländischen Abschluss eben solchen angeben, können sie dies also meistens nicht korrekt durchführen, da die Antwortkategorien nicht erschöpfend genug sind. Aber auch die Erfassung deutscher Abschlüsse stellt sich in aktuellen Befragungen als nicht ausreichend genug dar. Besonders spezielle Fälle, wie ein qualifizierter Hauptschulabschluss oder ein abgeschlossener Hauptschulabschluss, der mit einer anschließenden beruflichen Ausbildung zum Abschluss der mittleren Reife führt, finden keinen Anklang. Ebenso variieren Bildungs- und Ausbildungsabschlüsse (in jedem Land unterschiedlich) über die Zeit in Art und Komplexität.

Zur Optimierung dieses Problems wird eine Software entwickelt, die zunächst in CAPI-Umfragen zum Einsatz kommen soll. Entscheidender Vorteil hierbei ist, dass sie eine Datenbank mit jedem Abschluss vieler verschiedener Länder enthalten wird, sodass die Migranten in ihrer Muttersprache offen oder aus einer Liste ausgewählt angeben können, was für einen Bildungsabschluss sie haben. Diese Nennungen werden dann von der Software automatisch zu einem passenden Code zugeordnet. Zu Beginn werden die stärksten Migrantengruppen Deutschlands aufgenommen (Italien, Türkei, Griechenland, Polen, Rumänien, Russland, Ukraine, Kasachstan), später soll die Datenbank jedoch kontinuierlich mit weiteren Ländern ergänzt werden.

Ziel des durchgeführten Interviewerworkshops war es, sechs ausgewählten Interviewern mit Erfahrung bei Befragung von Migranten einen Überblick über das CAMCES-Projekt zu geben und insbesondere das Erhebungsinstrument vorzustellen und bewerten zu lassen. Die Interviewer waren angehalten, Kritik und Verbesserungsvorschläge bezüglich Art und Aufbau der Fragen zu äußern.

Zu Beginn gab es durch das GESIS-Team eine ausführliche Einführung in die Problematik der Erhebung von Bildungsabschlüssen und wie das CAMCES-Projekt dieser Abhilfe leisten soll. Anschließend wurde der Fragebogen Schritt für Schritt durchgegangen, sodass an jeder einzelnen Stelle Anmerkungen gemacht werden konnten. In einem nächsten Schritt konnten die Interviewer den Fragebogen bzw. die Software, zumindest für deutsche, italienische und russische Bildungsabschlüsse, selbst ausprobieren, was ebenfalls noch einmal zu einer Diskussionsrunde geführt hat. Das Feedback und die aufgeworfenen Ideen der Interviewer zur Entwicklung des Tools sollen im Folgenden weitergegeben werden.

2. Vorstellung des Fragemoduls und Diskussion

Die Vorstellung des Fragemoduls verlief so, dass die Fragen einzeln nacheinander gezeigt und erläutert worden sind und die Interviewer direkt in eine Diskussion einsteigen konnten, um ihre Anmerkungen vorzutragen. Im Folgenden sollen die Änderungsvorschläge dargestellt werden. Alle Aspekte, die an dieser Stelle keinen Anklang finden, sind von den Interviewern als gut angesehen worden.

Ein Problem sehen die Interviewer gleich bei der ersten Frage „Haben Sie einen ausländischen Schul-, Ausbildungs- oder Hochschulabschluss?“. Hier gibt es den Zusatz für den Interviewer „Hat der Befragte mehrere Abschlüsse bitte „Ja“ auswählen“, der jedoch etwas verwirrend bewertet wird, da nicht noch einmal explizit darauf hingewiesen wird, dass es sich bei „ja“ um ein oder mehrere *ausländische* Abschlüsse handelt. Stattdessen könnte man es missverstehen und denken, sobald der Befragte einen deutschen und einen ausländischen Abschluss hat, müsse man auch „Ja“ auswählen. Das Adjektiv „ausländische“ soll laut Interviewer im Hinweis noch ergänzt werden.

Bei der Frage nach dem Land, in dem der entsprechende Abschluss erworben wurde, soll das Gebiet benannt werden wie es zur Abschlusszeit hieß. Einige Interviewer waren der Meinung, dies sei nicht ganz realisierbar, da viele die genaue Bezeichnung nicht mehr kennen würden oder das Gebiet unabsichtlich falsch betiteln. Ein Alternativvorschlag wäre, die später noch erfolgende Angabe zum Abschlussjahr mit hinzu zu ziehen und anhand der Jahreszahl zu ermitteln, wie der Name des entsprechenden Landes bzw. Gebietes gewesen ist. Für die richtige Auswahl innerhalb der Datenbank müsste dann allerdings die Frage nach dem Abschlussjahr vorgezogen werden.

Bei dieser Frage gibt es noch einen weiteren Punkt, der laut Interviewer zu viel Interpretationsspielraum bietet. Wenn gefragt wird, in welchem Land der Befragte seinen höchsten Abschluss erlangt habe, dann ist nicht genau geklärt, was unter Abschluss verstanden wird. Deshalb waren sich alle einig, dass es nötig ist, an dieser Stelle noch mal explizit zu erwähnen, dass es sich um Schul-, Ausbildungs- und Hochschulabschluss handelt, wie es auch in der fünften Frage der Fall ist, wo der Begriff „Bildungsabschluss“ noch mal genauer definiert wird. Besonderen Wert wurde bei allen entsprechenden Fragen auf das „und“ zwischen Ausbildungs- und Hochschulabschluss gelegt, damit keiner der drei Abschlüsse ausgeschlossen wird.

Problematisch wird bewertet, nicht nur das Land zu erfragen, in dem der Abschluss gemacht worden ist, sondern auch die Sprachregion explizit mit abzufragen. Die Interviewer befürchteten, dass besonders bei verfeindeten Regionen die Befragten es als Beleidigung ansehen könnten, wenn man sie zuerst nach einem Gebiet ihres Landes fragt, aus dem sie nicht stammen. Darum, so der Vorschlag, sollte man sich als Interviewer lediglich nach dem Sprachgebiet erkundigen und nicht schon ein konkretes nennen. Eine weitere Problematik, die

mit der Spracherfassung einhergeht, ist die Tatsache, dass man im Ausland auch zum Beispiel deutsche Schulen findet. So etwas sollte mindestens unter Sonstiges miteingetragen werden.

Ein generell kritizierter Aspekt ist der Term „höchster Abschluss“, welcher in mehreren Fragen verwendet wird. Im Interviewerworkshop haben die Interviewer einige Szenarien anklingen lassen, die gezeigt haben, dass nicht jeder mögliche Fall auch durch eine Antwort abgedeckt wird. Beim höchsten Abschluss kam vor allem die Frage auf, was passiert, wenn man zum Beispiel ein Diplom und einen Bachelor gemacht hat, d.h. die Frage, welcher nun der höhere Abschluss ist. Diese Entscheidung ist generell in jedem Land unterschiedlich zu betrachten, da in vielen östlichen Ländern beispielsweise ein Abschluss, den wir als Ausbildungsberuf bezeichnen würden, als Studium betitelt wird. Ist der höchste Bildungsabschluss einer Migrantin aus Russland nun das Abitur oder die Schneiderlehre?

Der wohl wichtigste Teil für den Interviewerworkshop beginnt mit dem Start der CAMCES-Software, bei der die Befragten ihren Bildungsabschluss, soweit dieser nicht in einer deutschsprachigen Region absolviert wurde, selbst eintragen bzw. auswählen müssen. Hierbei wird der Arbeitsauftrag an die Zielperson als zu lang bewertet und es wird vorgeschlagen, die ersten beiden Sätze zu streichen. Zur Not sei immer noch der Interviewer vor Ort und könne entsprechend erläutern, was gemacht werden muss.

Auch zum weiteren Verlauf gab es einige Änderungswünsche. Bezüglich Wortschatz und Grammatik soll eine Vereinfachung stattfinden, da man besonders mit Blick auf die Befragung von Migranten beachten muss, dass diese der deutschen Sprache nicht in ihrer vollen Komplexität mächtig sind (beispielsweise der Term „Abschlüsse erlangen“ sollte durch „Abschlüsse erreichen“ ersetzt werden).

Ein Aspekt, der besonders lange diskutiert wurde, ist die Verwendung der „weiß nicht“ und „keine Angabe“ Kategorien beim Erfassen des genauen Bildungsabschlusses. Zum einen argumentierten die Interviewer, dass jemand, der seinen Bildungsabschluss nicht weiß, automatisch keine Angabe macht, was bedeutet, dass eine der beiden Optionen bereits überflüssig ist. Zum anderen ist der Bildungsabschluss ihrer Meinung nach keine sensible Frage. Wenn überhaupt, könne man im Textfeld ein „keine Angabe“ auswählen oder selbst eintippen, so die Interviewer. Da es dennoch passieren kann, dass eine Person ihren erlangten Abschluss in der Datenbank nicht findet, soll es lieber die Auswahlmöglichkeit „kein Treffer“, anstatt „Weiß nicht“ geben.

Zum generellen Vorgehen, das heißt, dass der Befragte seinen Abschluss selbst eintragen soll, haben die Interviewer keinerlei Bedenken. Jedoch würden sie es besser finden, wenn sie das Gerät direkt im Anschluss nach Eintippen des Befragten zurückbekommen würden und die Befragten nicht wie bislang geplant noch die nächsten vier Fragen selbst ausfüllen. So können evtl. Bedienungsfehler durch die Befragten weitestgehend vermieden werden. Dementsprechend müssen die Hinweise „Übergeben Sie jetzt bitte das Gerät wieder dem Interviewer“ neu angepasst werden, ggf. durch eine ergänzende grafische Darstellung. Darin, dass bei weiteren ausländischen Abschlüssen das Gerät erneut übergeben werden muss, sehen die Interviewer keine Schwierigkeiten.

Bei der folgenden Frage zum Abschlussjahr haben sich die Interviewer für das Einführen einer „Weiß nicht“ Kategorie ausgesprochen. Besonders ältere Menschen, so ihre Argumentation, könnten sich nicht auf Antriebe an das genaue Jahr erinnern. Alternativ dazu sprachen sie sich dafür aus, zehner Jahressprünge anzubieten, wenn die Befragten die Frage nicht beantworten können.

Bei der Frage „Haben Sie noch einen weiteren ausländischen Abschluss, abgesehen von dem soeben genannten Abschluss?“ wünschen sich die Interviewer, dass der Zusatz „Hierunter verstehen wir Abschlüsse, die gleichwertig oder niedriger sind als der zuletzt genannte ausländische Abschluss“ weggelassen wird, da es allen klar sein sollte, dass nach dem höchsten bereits gefragt worden ist und somit nur ein gleichwertiger oder niedrigerer Abschluss bleibt.

Als letztes wird nach der Anzahl der Bildungsjahre gefragt. Hierbei entstand die Diskussion, ob man Praktika mit hinzuzählen sollte, die aber zu keinem genaueren Ergebnis geführt hat. Auch wurde überlegt, die Frage nicht am Ende, sondern zu Beginn zu stellen, da die Interviewer aus ihrer Erfahrung heraus bestätigen konnten, dass es den Personen leichter fällt, erst mal zu überlegen, wie lange sie in welcher Bildungsinstitution gewesen sind und dann besser sagen können, was genau sie für Abschlüsse haben.

3. Testen der Software und Diskussion

Nach der Vorstellung der einzelnen Fragen, durften die Interviewer sich gegenseitig befragen und somit die Software mit den Datenbanken für Deutschland, Russland und Italien selbst ausprobieren. Bemerkenswert dabei ist, dass sie kaum Zeit mit dem Testen verbracht haben, da für sie die Software von der Handhabung her kein wesentlich neues Instrument darstellt und schnell als praktikabel bewertet wurde. Im Anschluss wurde die Diskussion erneut aufgenommen und um Verbesserungsvorschläge für die praktische Anwendung ergänzt.

Ein Punkt, der den Interviewern beim Testen des gesamten Fragebogens sofort ins Auge gefallen ist, ist eine fehlende Plausibilitätsprüfung, wenn es zum Beispiel um die Länge der Schulzeit geht. Zur Zeit kann man auch angeben, dass man 100 Jahre im Bildungssystem verbracht hat oder man sagt zuvor, dass man nach dem Abitur noch studiert hat, trägt aber nur drei Bildungsjahre ein, was für keine Land realistisch erscheint. Daran anknüpfend wurde ebenfalls diskutiert, ob die Promotion in die Anzahl der Bildungsjahre miteinberechnet werden sollte, da sie ein Abschluss ist, jedoch meistens erst absolviert wird, wenn man schon im Beruf tätig ist.

Ein weiterer Vorschlag war, das Jahr, in dem ein Bildungsabschluss erlangt wurde, mit dem Geburtsjahr mit einem Plausibilitätscheck gegen zu prüfen, so dass ggf. eine Fehlermeldung im CAPI erscheint.

Ein weiteres Problem taucht auf, wenn es um ein Land mit kyrillischen Schriftzeichen geht. In diesem Fall haben die befragten Personen nicht die Möglichkeit, ihren Abschluss selbst einzutragen, weil keine entsprechende Tastatur vorhanden ist. Stattdessen müssen sie aus einer Liste den passenden auswählen. Hier wird es für den Interviewer nun schwierig, wenn die Zielperson ihren Abschluss nicht findet, da ihm keine Hilfestellung geboten werden kann und eine offene Texteingabe nicht möglich ist. Es könnte also das Problem auftauchen, dass es fehlende Antworten geben wird.

Weiter wurde angemerkt, dass eine integrierte Bildschirmtastatur bei nicht lateinischer Schrift zu groß sein könnte und somit das Textfeld bzw. die Vorschläge verdecken könnte, die dem Befragten zur Auswahl gestellt werden. Problematisch ist auch die „Escape“-Taste, die benötigt wird, um das Aufklappen der Liste für die Bildungsabschlüsse zu beenden, aber nicht auf der integrierten Tastatur vorhanden ist. Diesbezüglich wünschen sich die Interviewer einen zusätzlichen Hinweis bei den entsprechenden Fragen, damit jeder Interviewer weiß, dass er mit der „Escape“-Taste die Suchvorschläge im Eingabefeld schließen kann. Gleiches gilt für die Vorgehensweise, dass man keinen der Suchvorschläge wählen muss, sondern auch ausschließlich etwas eingetipptes stehen lassen kann.

Des Weiteren wurde besprochen, an welcher Position der „Weiter“-Button bei der Frage zum Bildungsabschluss stehen soll. Steht er direkt unter dem Textfeld, wird er von der aufklappenden Liste der verschiedenen Abschlüsse des entsprechenden Landes verdeckt. Die Interviewer sind jedoch der Meinung, dass dies keine schlechte Lösung wäre, da der Befragte, der bei dieser Frage die Antwort selbst eintippt, dann nicht vorschnell auf weiter klicken kann, sondern dies der Interviewer übernimmt und somit sicherstellt, dass eine korrekte Eingabe erfolgt ist, denn es gibt keinen „Zurück“-Button um etwas korrigieren zu können. Wenn man den Vorschlag umsetzt, dass die Anweisung an den Befragten, das Gerät nach Eingabe an den Interviewer zurück zu geben, umgesetzt wird, kann der „Weiter“-Button auch über dem Textfeld erscheinen.

4. Zusammenfassung

Insgesamt lässt sich sagen, dass der Interviewerworkshop für alle Beteiligten sehr erfolgreich war. Durch das Feedback der Interviewer konnten Punkte neu überdacht werden, die erst ersichtlich werden, wenn man die Erfahrungen aus der Feldarbeit der Interviewer mit hinzuzieht. Grundsätzlich waren auch die Interviewer der Ansicht, dass das CAMCES-Projekt eine sehr sinnvolle Alternative zur bisherigen Erfassung von Bildungsabschlüssen darstellt. Ihre oben beschriebenen Anmerkungen sind, auch wenn es eine Menge sind, keine generelle Kritik, sondern lediglich kleine Verbesserungsvorschläge, damit die Abfrage noch effektiver wird. Der wohl wichtigste Punkt diesbezüglich ist, dass die Interviewer immer wieder erwähnt haben, dass alle Eventualitäten abgedeckt sein müssen, wenn es um die vielen verschiedenen Bildungsabschlüsse geht. Gerade beim Thema Bildung sind die Befragten darauf erpicht, möglichst eine korrekte und für sie stimmige Angabe machen zu können, was von Seiten der Wissenschaft ebenfalls als unabdingbar angesehen wird, um eben solche Bildungsabschlüsse international vergleichbar machen zu können. Darüber hinaus gingen die

Vorschläge der Interviewer häufig in richtige Verständlichkeit und Einfachheit des Fragebogens, sowohl für die befragten Personen, als auch für die Interviewerweisungen, sodass kaum Interpretationsspielraum in der Fragestellung möglich ist.